© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

Joseph Schröter.

Von
Dr. H. Kionka
in Breslau.

Am 12. December verstarb in Breslau noch im rüstigsten Mannesalter der Oberstabsarzt a. D. Prof. Dr. Joseph Schröter, einer der gründlichsten und kenntnissreichsten Forscher unserer Zeit auf dem weiten Gebiet der Pilzkunde. — Seine Wiege stand in Patschkau in Oberschlesien, wo er am 14. März 1837 als der Sohn des dortigen Apothekers geboren wurde. Schon als Knabe in seinem Vaterhause zeigte er ein lebhaftes Interesse für die Pflanzenwelt und erwarb sich eine gründliche Kenntniss der einheimischen Flora, welche er auch in seinem späteren Leben durch zahlreiche Excursionen in alle Theile seiner Heimathsprovinz zu erweitern suchte. Nachdem er das Gymnasium absolvirt hatte, liess er sich an der medicinischen Fakultät der Universität Breslau immatrikuliren und trat dann nach einem Semester Studium in die Friedrich-Wilhelm-Akademie zu Berlin ein. Daselbst promovirte er am 5. December 1859 auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: De paralysi cerebri progressiva. Hierauf trat er in den Militärdienst und wurde zunächst dem 8. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 70 in Saarlouis zugewiesen, dann der Rheinischen Artillerie-Brigade in Jülich. Hierauf stand er als Militärarzt im 2. Rhein. Infanterie-Regiment Nr. 28 in Aachen und wurde 1865 als Stabs-, und Bataillonsarzt in das 3. Garde-Grenadier-Reg. Königin Elisabeth nach Breslau versetzt.

Neben seinen schweren Berufspflichten als Militärarzt fand jedoch Schröter immer noch Zeit, um mit seltenem Eifer und ausdauerndem Fleisse seinen botanischen Studien obzuliegen. Dieselben brachten ihn besonders in Breslau bald in nahe Berührung mit den dortigen Botanikern, und als 1866 daselbst das Pflanzenphysiologische Institut unter Professor Ferdinand Cohn begründet wurde, war Schröter einer der ersten wissenschaftlichen Arbeiter an diesem Institute, dem er auch bis an sein Lebensende treu geblieben ist. Hier waren es zunächst die bakteriologischen Forschungen, welche damals von Ferdinand Cohn und Robert Koch in Breslau zuerst systematisch verfolgt wurden, denen auch Schröter seine Studien zuwandte. Jedoch beschäftigte er sich daneben auch schon mit Untersuchungen der andern niedersten Pflanzenformen, der Algen und vor allem der Pilze, deren Ers forschung er später seine ganze Arbeitskraft widmete. Die aus dem Breslauer Pflanzenphysiologischen Institut hervorgehenden Arbeiten wurden meist in Cohn's Beiträgen zur Biologie der Pflanzen veröffentlicht, und wir finden daher auch in dem ersten Hefte derselben schon zwei hervorragende Arbeiten von Schröter: „Die Pflanzenparasiten aus der Gattung Synchytrium", und „Ueber die Stammfäule der Pandaneen", denen im zweiten Hefte eine geradezu classische Arbeit: „Ueber einige durch Bakterien ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bildete Pigmente" folgte. Daneben trug Schröter seine Erfahrungen auf dem Gebiete der niedern Pflanzenwelt noch in Vorträgen und Mittheilungen in der botanischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur vor, in deren Jahresberichten dieselben veröffentlicht sind.

Als 1870 der französische Krieg ausbrach, begleitete Schröter — wie auch schon 1866, wo er sich den Kronenorden 4. Klasse erworben hatte — sein Regiment in den Feldzug. Nach der Schlacht von St. Privat und von Sedan, an denen er Theil nahm, wurde er mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse decorirt und nach dem Friedensschluss als Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt in das damals in Rastatt garnisonirende 1. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 22 versetzt. — Aber auch in Rastatt fand er Zeit und Muse, sich seinem Lieblingsstudium, der Botanik, zu widmen. Aus dieser Zeit stammen eine grosse Anzahl kleiner und grösserer Aufsätze, meist über Pilze und Bakterien, welche theils in den Beiträgen zur Biologie der Pflanzen und in den Jahresberichten der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, theils aber auch in der Hedwigia publicirt sind. Damals begann er neben den einheimischen Pilzen auch aussereuropäische Pilzarten in den Kreis seiner Untersuchungen zu ziehen.

Im Jahre 1874 endete sein Aufenthalt in Rastatt, wo er sich das Ritterkreuz 1 Kl. des badischen Zähringer Löwenordens erworben hatte, und er kehrte nach Breslau zurück als Oberstabsarzt und Regimentsarzt des Feldartillerie-Regiments von Peuker (Schlesisches) Nr. 6. Hier trat er bald wieder in kollegialischen Verkehr mit den Breslauer Botanikern, die nach wie vor ihren Sammelpunkt in der Botanischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur hatten, und vertiefte und erweiterte mit stets gleichem Eifer und durch die umfassendsten Forschungen seine Studien der Pilze derartig, dass er im Jahre 1875 bei der zu Göppert's 50jährigem Doctorjubiläum von der Schlesischen Gesellschaft in Angriff genommenen schlesischen Kryptogamenflora die Bearbeitung der schlesischen Pilze übernahm. Dieses Riesenwerk konnte nur ein Mann wie Schröter ausführen, der von der ungeheuren Anzahl der Arten fast alle selbst, die meisten überhaupt zuerst gesammelt und bestimmt hatte, der sie alle in ihren unterscheidenden, makroskopischen und mikroskopischen Merkmalen genau erforscht und systematisch neu geordnet hatte. Leider war es ihm nicht vergönnt, dieses Werk zu Ende zu führen. Der erste Band erschien im Jahre 1889, vom zweiten Bande, welchen er auch noch im Laufe des vorigen Jahres beendigen wollte, waren bisher 3 Lieferungen erschienen. Von der letzten Lieferung fehlt im Manuscript noch etwa ein Druckbogen, ein Theil der Fungi imperfecti, welche jetzt von anderer Hand zu Ende geführt werden müssen. Durch dieses Werk, sowie durch eine Anzahl monographisch-entwicklungsgeschichtlicher Untersuchungen über einzelne Pilzgruppen erwarb sich Schröter einen Ruf, welcher weit über die engeren Grenzen seines Vaterlandes hinausging, und die internationale Anerkennung als einer der ersten Mykologen unserer Zeit. Aus allen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ländern der Erde wurden ihm Pilze zur Bestimmung und Beschreibung zugeschickt, der er sich stets mit nie ermüdender Bereitwilligkeit unterzog. — Für das Sammelwerk von Engler-Prantl: „Die natürlichen Pflanzenfamilien" übernahm Schröter die Bearbeitung der gesammten Klasse der Pilze und führte dieselben in einer mustergültigen Weise durch. Leider hat er nur wenig Familien bearbeitet; von den Myxomyceten die *Acrasieae*, *Phytomyxinae* und *Myxogasteres*; von den Fungi die *Chytridineae*, *Ancylistineae*, *Saprolegniaceae*, *Monoblepharidineae*, *Peronosporineae*, *Mucorineae*, *Entomophthorineae*, *Hemiascineae*, *Protoascineae*, *Protodiscineae*, *Helvellineae* und *Pezizineae* — Ausserdem hat Schröter in den letzten Jahren die Herausgabe eines Exsiccatenwerkes: „Die Pilze Schlesiens" begonnen, welches die Belege für die Angaben in seiner schlesischen Pilzflora enthält. Im Ganzen existiren von dieser Sammlung, welche bis Nr. 400 gediehen war, etwa 25 Exemplare.

Im Jahre 1883 wurde Schröter zum Oberstabsarzt 1. Klasse befördert und im Jahre 1886 führte er einen langgehegten Wunsch aus, indem er sich an der Breslauer medicinischen Facultät für das Fach der Mykologie und Bakteriologie habilitirte, mit besonderer Beziehung auf die Hygiene, sowie mit Rücksicht auf die durch Pilze veranlassten Krankheiten an Menschen, Thieren und Pflanzen. Im Jahre 1890 erhielt er den Charakter als Professor. Mit voller Hingebung widmete sich Schröter dem akademischen Lehramt, insbesondere nachdem ihm im Jahre 1892 der Abschied von seiner militärärztlichen Stellung mit Pension und Belassung seiner bisherigen Uniform bewilligt worden war. Zugleich erhielt er zu den bereits genannten Orden noch den Rothen Adlerorden 3. Classe mit der Schleife. Schröter hat in seiner Lehrthätigkeit als Docent, sowie als Leiter der bakteriologischen Curse für die Militärärzte Schlesiens eine grosse Anzahl jüngerer und älterer Schüler herangebildet, denen er stets als ein gewissenhafter, gefälliger Lehrer und Freund in Erinnerung bleiben wird.

Das weitgreifende, umfassende Wissen Schröters in dem grossen Gebiete der Pilzkunde ist zum weitaus grössten Theile in den erwähnten Sammelwerken niedergelegt, jedoch ist auch noch ein reicher Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen in den kleineren und grösseren Abhandlungen enthalten, die in sehr grosser Zahl von ihm in den oben genannten Zeitschriften, sowie im Botanischen Centralblatt, der Breslauer ärztlichen Zeitschrift u. a. erschienen sind. Besonders sind es die Jahresberichte der Schlesischen Gesellschaft, welche in den letzten Jahren in dieser Beziehung eine wahre Fundgrube darstellen. Berühren will ich hier nur seine Untersuchungen über Gruben- und Kellerpilze aus den Jahren 1883 und 1884, über die Entwickelungsgeschichte der *Ustilagineae* und *Uredineae* aus den Jahren 1882 und 1893 und viele andere. Auch im letzten Jahre hat Schröter in den Sitzungen der Botanischen Section der Schlesischen Gesellschaft wiederholt werthvolle Beiträge geliefert und auch in der letzten Sitzung vor seinem Tode berichtete er noch über Untersuchungen über die Pilzflora der Breslauer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Canalwässer, eine Arbeit eines seiner Schüler, Herrn Bandmann, welchen ein frühzeitiger Tod vor der Veröffentlichung derselben hinweggerissen hatte.

Schröter war ein äusserst fleissiger Pilzsammler, und besonders in den letzten Jahren dehnte er seine Reisen auch über die engeren Grenzen seines Vaterlandes, Schlesien und Deutschland aus. Er bereiste ganz Europa von Italien bis zum Nordcap. Im letzten Sommer unternahm er eine wissenschaftliche Forschungsreise nach Kleinasien, wobei er auf Cypern und besonders lange in Cilicien und dem Taurus sich aufhielt. In dem ungesunden Klima acquirirte er eine Malaria, die bei der Heimkehr zu einem heftigen Fieberanfall führte. Im Laufe des Herbstes wiederholten sich die Anfälle von Zeit zu Zeit, und einem solchen, der ihn nur wenige Stunden auf das Krankenbett führte, ist er auch am 12. December erlegen.

In Schröter ist ein Mann von hervorragender, wissenschaftlicher Bedeutung aus dem Leben geschieden. Die ihm näher gestanden, kannten auch seine liebenswürdige Anspruchslosigkeit, seine hohe Bildung, seinen belebenden Witz und seine tiefe, warme Empfindung, die besonders aus seinen Liedern und Gedichten sprach, mit denen er gar manches Fest verschönte, manche Gesellschaft erheitert hat. Stets gefällig zu jedem Freundschaftsdienst, stets gern bereit, seinen Freunden mit Rath und That zu helfen, ist er sein ganzes Leben hindurch dem Wahlspruch treu geblieben, den er als Widmung auf seine Doctor - Dissertation gesetzt hatte: Amicis amico animo.

Breslau, im Januar 1895.

Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

Botaniska Sektionen af Naturvetenskapliga Studentsällskapet i Upsala.

Sitzung am 12. März 1891.

Herr **Rutger Sernander** theilte mit:

Studien über den Sprossbau bei *Linnaea borealis* L.

Seit vielen Jahren hatte Vortr. in den Nadelwäldern des südlichen Nerike beobachtet, dass *Linnaea borealis* L. jeden Spätsommer und Herbst in ein zweites Blütestadium eintritt. Gleichzeitig findet eine grossartige Ausbildung neuer Sprosse statt, wodurch mehrere eigenthümliche Veränderungen in dem so zu sagen normalen Sprossbauplan der *Linnaea* entstehen.

Im Spätsommer und Herbst 1890 konnte Vortr. diese Veränderungen einer organographischen Untersuchung unterziehen, deren Resultate hier mitgetheilt werden als Beiträge sowohl zu Wittrock's interessanter Erörterung der Morphologie und Bio-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Centralblatt

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 61

Autor(en)/Author(s): Kionka Heinrich Gottlieb Julius

Artikel/Article: Joseph Schröter. 243-246